Zeitschrift: Allgemeine schweizerische Militärzeitung = Journal militaire suisse = Gazetta militare svizzera

Band: 7=27 (1861)

Heft: 45

Artikel: Der Truppenzusammenzug von 1861

Autor: [s.n.]

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-93177

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 11.08.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Allgemeine

Schweizerische Militär-Zeitung.

Organ der schweizerischen Armee.

Der Schweiz. Militärzeitschrift XXVII. Jahrgang.

Basel, 13. November. VII. Jahrgang. 1861. **Nr. 45.**

Die schweizerische Militärzeitung erscheint in wöchentlichen Doppelnummern. Der Preis bis Ende 1861 ist franco durch die ganze Schweiz Fr. 7. —. Die Bestellungen werden direct an die Verlagshandlung „die Schweighauser'sche Verlagsbuchhandlung in Basel" adressirt, der Betrag wird bei den auswärtigen Abonnenten durch Nachnahme erhoben.

Verantwortliche Redaktion: Oberst Wieland.

Abonnements auf die Schweizerische Militärzeitung werden zu jeder Zeit angenommen; man muß sich deßhalb an das nächstgelegene Postamt, oder an die Schweighauser'sche Verlagsbuchhandlung in Basel wenden; die bisher erschienenen Nummern werden, so weit der Vorrath ausreicht, nachgeliefert.

Der Truppenzusammenzug von 1861.

(Fortsetzung.)

Nachdem am 14., 15. und 16. Gefechtsübungen stattgefunden hatten, sollte der 17. August einer größern Schießübung gewidmet sein und diese sollte das Wegnehmen der Teufelsbrücke, das Erstürmen des Debouchee's in das Urserntthal ꝛc. markiren. Es ließ sich nicht verkennen, daß eine eigentliche Gefechtsübung in den Schöllenen einen höchst monotonen Charakter tragen mußte, denn das Terrain gestattet nichts als ein reines Frontalgefecht, in welchem im Ernstfall die größere Zähigkeit und der größere Elan den Sieg davon tragen würden. Eine Umgehung des Urnerloches, resp. des ganzen Schlundes der Schöllenen, ist wohl möglich, allein auf höchst mühsamen und weit abführenden Wegen. So durch das Fellibachthal, das sich östlich der Straße bei der Meitschlingerbrücke öffnet und gegen Süden sich an den Schneehühnerstock hebt; durch dieses enge Hochthal führt ein Pfad auf den Oberalppaß. Bei Göschenen öffnet sich westlich das Göschenenthal; von der Göschenenalp führt ein mühsamer Pfad über wilde vergletscherte Gebirgsrücken nach Realp. Oestlich von Göschenen öffnet sich die Riensbachschlucht, durch welche man hinaufkletternd auf das Bernhardsgrättli gelangt, das in schwindelnder Höhe über der Schlucht, am Sprengiberg nach, nach Andermatten führt. Nun kann man wohl fragen, warum sind diese Umgehungswege nicht benützt worden; allein man darf nicht vergessen, daß wir eine Friedensübung durchmachten, in der man Rücksichten mancherlei Art nehmen muß und daß wir bereits in unsern Forderungen manchmal ans Unmögliche streiften. Jetzt, da die Uebung glücklich abgelaufen ist, hört man hie und da eine Stimme, die noch mehr gefordert hätte. Vor der Uebung tönte es anders. Damals warnte man vor Tollkühnheiten, und der ganze Plan erschien Vielen als eine solche.

Da die Wegnahme der Schöllenen jedenfalls aber durch eine Umgehung ermöglicht werden mußte, so hatte das Detachement, das am 16. in einem 10stündigen Marsch die Furka überstiegen und bei Realp bivouakirt hatte, den Befehl, am 17. den Angriff auf Hospenthal zu unternehmen, um den Gegner besorgt für seinen Rückzug nach dem Livinenthal zu machen. Die Hauptkolonne hatte durch Landesbewohner, die den Botendienst versahen, bereits am 16. Abends Nachricht, daß der Uebergang über die Furka glücklich vollzogen worden und daß das Detachement bereit sei am 17. in das Gefecht einzugreifen.

Nun mußten noch besondere Vorkehrungen getroffen werden, um die Schöllenen, in welchen die Scheiben aufgestellt waren, abzuschließen. Demzufolge wurde Major Krauß, der am Abend des 16. mit der Kompagnie 37 in Andermatten kantonirte, beordert, Morgens 7 Uhr das Urnerloch abzusperren und Niemanden mehr bis auf weitern Befehl des Oberkommandos hindurch zu lassen. Die Guidenkomp. Nr. 7 brach um 5 Uhr von Wasen auf, mit dem Befehl, die Straße bei Göschenen abzusperren und dann aufwärts bis zum Urnerloch zu reiten, dort sich zu überzeugen, daß die Wache aufgestellt sei und zurückkehrend die Schöllenen komplet zu räumen. Die Division selbst brach um 6 Uhr aus ihrem Bivouak auf in folgender Marschordnung:

Avantgarde:

Bataillon 54.
Batterie 27.

Gros.

Bataillon 51.
Bataillon 113.

Reserve:
½ Bataillon 53.
Schützenbataillon, Komp. 11, 45 und ½ 7, unter Major Tschanz.
Sappeur-Komp. Nr. 3.
Die Ambulance.
Der Park.
Die Bagage.

Um 7½ Uhr traf die Spitze der Avantgarde bei Göschenen ein. Die Aufstellung der Scheiben war dem Instruktionsoffizier Hauptmann Lendi von Chur übertragen. Major de Gingins hatte zu dem Behuf die Schöllenen bereits am 9. Aug. rekognoszirt; seine sehr hübschen Vorschläge mußten theilweise wegen Mangel an Scheiben reduzirt werden. Die erste Aufstellung war auf der schmalen Felskante zwischen der Reuß und dem Göschenenbach, hart am südlichen Ausgang des Dorfes; dort waren 4 gewöhnliche und eine Scheibenwand aufgestellt; das Bataillon 54 wurde zuerst zum Schießen beordert; die 4 Füsilierkompagnien stunden links der Straße auf etwa 200 Schritt, die beiden Jägerkompagnien rechts oberhalb des Dorfes, über dasselbe theilweise wegfeuernd — Distanz über 300 Schritte. Im Ganzen dauerte das Feuer 25 Minuten; während dieser Zeit geschahen circa 5000 Schüsse und ergaben sich 836 Treffer oder 16⅔ % Treffer. Die Distanz wurde nicht angegeben. Kaum hatte das Bataillon sich verschossen, so wurde die Artillerie vorgezogen, sie ging durch das Dorf durch und faßte Position auf dem rechten Ufer des Göschenenbaches, auf der Felsenkante, auf welcher die ersten Scheiben stunden. Die Art, wie die Artillerie in diesem zerrissenen und schwierigen Terrain sich in Batterie setzte, erregte allgemeine Aufmerksamkeit.

Ihr Ziel war eine Scheibenwand, die jenseits der Reuß auf 900 Schritte aufgestellt war; das Resultat war trotz dem richtigen Aufsatz und dem scharfen Zielen in Folge der ungleichen Munition mittelmäßig.

Die zweite Position war in dem ersten Zickzack der Straße, wo die zwei einzelnen Heuschober stehen, durch 2 Scheibenwände und 6 einzelne Scheiben markirt; gegen diese ging das Bataillon 51 vor, die beiden Jägerkompagnien erkletterten rechts die steile Felshalde, bei dem losen Steingeröll nicht ohne Gefahr, und placirten sich, so gut sie konnten. Die Füsilierkompagnien blieben auf der Straße und mußten schräg in die Höhe schießen, das Terrain erlaubte keine andere Aufstellung. Die Distanz war für die erstere Aufstellung etwa 400, für die letztere über 200 Schritt. Innert 30 Minuten fielen etwa 4000 Schüsse und ergaben 575 Treffer, 12½ %. Dieses Bataillon hatte jedenfalls die schwierigste Aufgabe.

Die dritte Position war jenseits der zweiten Brücke, auf dem linken Reußufer, wo die Straße sich um eine vorstehende steile Wand in einem Zickzack windet gegen die große Gallerie. Das Bataillon 113 wurde nun vorgezogen und auf der Straße aufgestellt, allein es konnten nur 4 Kompagnien Platz finden, die beiden andern schoßen dann bei der großen Gallerie; das Bataillon hatte bei 200 bis 300 Schritt Distanz auf circa 5500 Schüsse 986 Treffer oder 17⅞ %. In der gleichen Position schoß die Artillerie gegen eine Tannengruppe an der felsigen Wand. Die Entfernung war 600 Schritt, der Erfolg bedeutend besser.

Bei der großen Gallerie, in den vielen Zickzacks, die zur Teufelsbrücke emporsteigen, war die vierte Position, markirt durch 2 Scheibenwände und 17 einzelne Scheiben. Die 2 Kompagnien des Bataillons 113 stellten sich rechts und links der Gallerie; an den linken Flügel schloß sich die Artillerie an; auf dem Dach der Gallerie wurden die Schützen, die Komp. 45 und ½ 7 placirt. Kompagnie 11 hatte, trotz dem erhaltenen Befehl, vernachlässigt Munition zu fassen und konnte daher nicht schießen. Die Artillerie schoß mit Shrapnells auf die Felswand, die den Schlund der Teufelsbrücke auf dem rechten Ufer begränzt. Die ganze Feuerlinie machte einen imposanten Eindruck. Wir haben hier das Resultat der Schützen anzugeben; auf circa 1500 Schüsse ergaben sich 552 Treffer oder 36⅘ %. Die Distanz war 180 und 400 Schritt.

Die fünfte Position war bei der Teufelsbrücke markirt durch eine Scheibenwand und sieben einzelne Scheiben. Das ½ Bataillon 53 sollte gegen diese schießen, allein der hereinbrechende Gewittersturm gestattete es nicht mehr. Der Himmel, der des Morgens noch wolkenlos gestrahlt, hatte sich seit einigen Stunden mehr und mehr getrübt; ein scharfer Windstoß warf die Scheiben um, die in der fünften Position placirt waren; der Staub umwirbelte die ganze Kolonne in dichten Wolken; es war Mittag vorbei — der Oberkommandant beschloß daher, die Uebung abzubrechen und die Bivouaks in Andermatten und Hospenthal beziehen zu lassen.

Wir müssen nun hier die Gefechtsübung zwischen dem ersten Detachement und dem Gegner unter Major Krauß bei Hospenthal noch kurz berühren. Oberstl. Meyer war von Realp sehr früh aufgebrochen, hatte schon Morgens 5 Uhr Hospenthal, das er nicht besetzt gefunden, besetzt und war auf der Straße gegen Andermatt vorgerückt, hier stieß er bald auf den Gegner, der ihn ziemlich heftig attakirte. Langsam diesem Impuls nachgebend repliirte das erste Detachement bis in die feste Stellung von Hospenthal; an dieser scheiterte nun der feindliche Angriff. Nach einem längern Feuergefecht begannen die Patronen zu mangeln und trat nothwendiger Weise eine Waffenruhe zwischen den beiden Kämpfern ein.

Im Urserntthal trat die zweite Organisation der Division in Kraft. Wir hatten nun alle Truppen beisammen und theilten, wie der Befehl Nr. 2, mitgetheilt in Nr. 32, das Nähere besagt, sie in 2 Brigaden. Die erste Brigade bezog ihr Bivouak in Hospenthal, nicht ohne gründlich vom Gewitter durchnetzt zu werden, das losbrach, bevor sie ihre Zelte aufschlagen konnte. Die zweite Brigade, welche bei Andermatten bivouakirte, war glücklicher; ihre Zelte stunden und gewährten wenigstens einigen Schutz gegen den strömenden Regen. Das Hochgewitter, das gleiche, welches im Berner Oberland entsetzliche

Verwüstungen anrichtete, kühlte die Temperatur merklich; gegen Abend wurde es wieder helle, gleichzeitig aber empfindlich kalt; der Gotthardt wollte uns beweisen, daß wir unsere Zelte nicht ungestraft 1444 Metres (4813′) über dem Meer aufschlagen sollten; doch das Kommissariat hatte für Holz gesorgt; an den großen Lagerfeuern trockneten die Kleider und konnte man sich wärmen und überdieß lag ein Rasttag vor uns.

Sonntag den 18. August sollte ein Rasttag für Mann und Roß sein und wahrlich ein wohlverdienter, war doch z. B. das Bataillon 54 seit 8 Tagen ununterbrochen auf dem Marsche und hatte die Surenen und die Schonegg während dieser Frist überstiegen. Aehnliche Anstrengungen konnten die übrigen Korps aufweisen.

Des Morgens sammelten sich die Korps geschieden nach den Konfessionen und Sprachen zum Gottesdienst, Nachmittags war ganz frei bis zum Abendappell.

Die Truppen amusirten sich die Ruhezeit hindurch entsprechend ihrem Naturel; während die Bündtner und Walliser sonnige Halden suchten, um im warmen Schein des himmlischen Gestirns ein Mittagsschläfchen zu machen, sahen sich die Berner neugierig die Schrecken der Umgebung der Teufelsbrücke an; die Tessiner kochten einen riesigen Risotto, mit welchem sie den ganzen Divisionsstab bewirtheten; die Waadtländer und Genfer flanirten flott in Andermatten und Hospenthal herum, recht eigentlich die Dandys der Gebirgsdörfer. Abends war frohes Leben in allen Bivouaks. Die Artillerie erfreute die erste Brigade durch ein improvisirtes Feuerwerk, das bei Hospenthal abgebrannt wurde.

Oberst Aubert hatte die Division mit folgendem Divisionsbefehl begrüßt:

„Offiziere, Unteroffiziere und Soldaten!

Die erste Hälfte unserer Uebungen ist beendigt.

Ihr habt in diesen wenigen Tagen meinen Erwartungen vollkommen entsprochen und ich darf meine Befriedigung aussprechen über die Art und Weise, wie Jedermann seine Pflicht gethan hat.

Aber wir sind noch nicht zu Ende!

Noch erwarten uns harte Tage. Die Witterung, die uns bisher begünstigt, kann sich ändern. Forcirte Märsche, die ihr machen müßt, werden eure Kräfte auf eine gewaltige Probe stellen.

Ich zähle auf euren guten Willen, um alle diese Hindernisse zu bewältigen; die soeben beendigte Woche ist mir ein sicherer Bürge, daß ich mich in meinen Hoffnungen nicht täuschen werde.

Offiziere!

In diesen wenigen Tagen, die wir vereinigt sind, konntet ihr sehen, wie groß eure Aufgabe ist!

Vergeßt nicht, daß ihr im Felde mit euren Soldaten streng sein müßt in allem, was den Dienst und die Mannszucht anbetrifft, und gleichzeitig väterlich besorgt für ihr Wohlbefinden. Die taktische Einheit muß eine Familie, ihr Chef der Vater derselben sein.

Wohlan, halten wir noch einige Tage in fester Energie aus und die begonnene Woche wird so schön schließen wie die vergangene."

Am Abend des 18. verlegte der Divisionsstab sein Quartier in das Bivouak der ersten Brigade in Hospenthal.

(Fortsetzung folgt.)

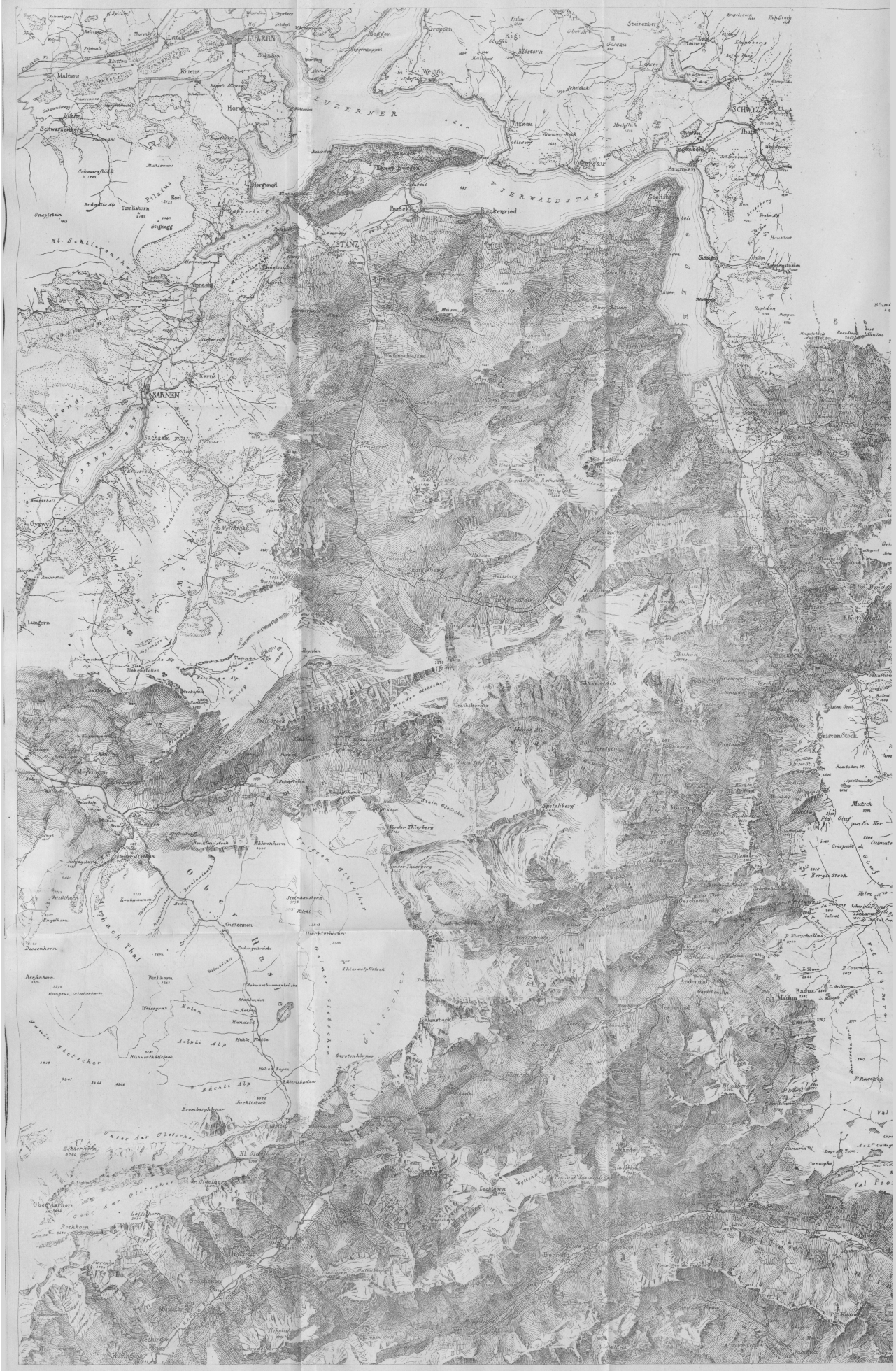
Zweite gekrönte Lösung der Preisfrage über die Landwehr.

Verfaßt von eidg. Oberstlieut. A. Stadler in Zürich.

Zweckmäßige Einrichtung des Heerwesens ist eine der Hauptaufgaben der Staatskunst. Die Unabhängigkeit und Unverletzlichkeit des Staates muß behauptet werden, es koste, was es wolle. Nun kann aber einerseits dem sonstigen Leben, dem Landbau, dem Handel u. s. f. nicht so viel Mannschaft, als zur Wehrhaftmachung des Landes erforderlich ist, für immer oder nur für kürzere Zeit gänzlich entzogen, andererseits aber an eine Verminderung dessen, von dessen ganze Stärke Dinge, wie Friede, Freiheit abhängen, nicht gedacht werden. Die Aufgabe der Staatskunst ist also: im Frieden mit den geringsten Kräften und ohne Hintansetzung der übrigen Staatszwecke ein möglichst zahlreiches, eingeübtes, vaterländisch gesinntes, mit einem Wort, ein Heer zu bilden, welches die Bürgschaft des Sieges in sich trägt. Die Heerform eines Staates zeigt uns, wie die Staatskunst in demselben dieses Problem zu lösen versucht hat. Die schweizerische glaubt die Lösung in dem auf allgemeine Wehrpflicht basirenden Milizheer zu finden — und mit vollem Rechte; denn bei der vorhandenen Staatsform ist eine andere Heerform kaum denkbar.

Jeder Schweizer ist wehrpflichtig. Die Wehrpflicht beginnt mit dem angetretenen zwanzigsten und endet mit dem zurückgelegten vierundvierzigsten Altersjahr. Sie umfaßt also einen Zeitraum von fünfundzwanzig Jahren, beinahe ein Menschenalter.

Die vielen Angriffe, welche diese gesetzliche Ausdehnung der Dienstpflicht erlitten, haben ihren höchsten Ausdruck in der Eingabe der vor drei Jahren in Aarau versammelt gewesenen eidgenössischen Stabsoffiziere an den Bundesrath erhalten, worin dieselben u. A. die Zurückführung der Wehrpflicht auf das vollendete vierzigste, bei der Reiterei auf das zurückgelegte sechsunddreißigste Altersjahr beantragen. Hier handelt es sich um Charakterisirung unserer Landwehr; die Angriffe gegen die gesetzliche Dienstdauer dürfen, ja müssen darum ebenfalls gewürdigt werden, zumal sie gerade gegen die Jahre gerichtet sind, welche der Wehrpflichtige nach dem Gesetz


LUZERNER
VIERWALDSTAETTER
LUZERN
Kriens
Horw
Malters
Schwarzenberg
Pilatus
Kl. Schlierenthal
Stiglegg
Tomlishorn
Ennetmoos
Buochs
Beckenried
STANZ
Stansstad
Hergiswil
Weggis
Vitznau
Gersau
Brunnen
Ingenbohl
SCHWYZ
Morschach
Sisikon
Flüelen
Seelisberg
Rigi
Rigi Kloesterli
Rigi Scheidegg
Steinen
Lowerz
Steinenberg
Greppen
Meggen
Kerns
SARNEN
Sachseln
Giswil
Lungern
Meyringen
Gutannen
Grindelwald
Kienthal
Kandersteg
Frutigen
Adelboden
Lauterbrunnen
Gadmen
Innertkirchen
Hasliberg
Engelberg
Titlis
Wendenstock
Spannörter
Gelmer Gletscher
Unter Aar Gletscher
Ober Aar Gletscher
Grimsel
Oberwald
Gletsch
Ulrichen
Bedretto
Airolo
Val Piora
Val Canaria
Val Pio
Val Cadlimo
Val Maggia
Val Bavona
Val Verzasca
Val Leventina
Val Blenio
Val Calanca
Val Mesolcina
Val Bregaglia
Val Poschiavo
Val Bedretto
Val Formazza
Val Bosco
Val Onsernone
Val Vigezzo
Val Maggia
Val Cavargna
Val Colla
Val Sesia
Val Mastallone
Val Anzasca
Val Sesia
Val Ossola
Val Antrona
Val Bognanco
Val Divedro
Val Vogna
Val Sesia
Val Mastallone
Val Anzasca

MANÖVER-KARTE

FÜR DEN

TRUPPENZUSAMMENZUG

von 1861

nach den gegenwärtig vorhandenen Materialien

gezeichnet von

A. von Mandrot

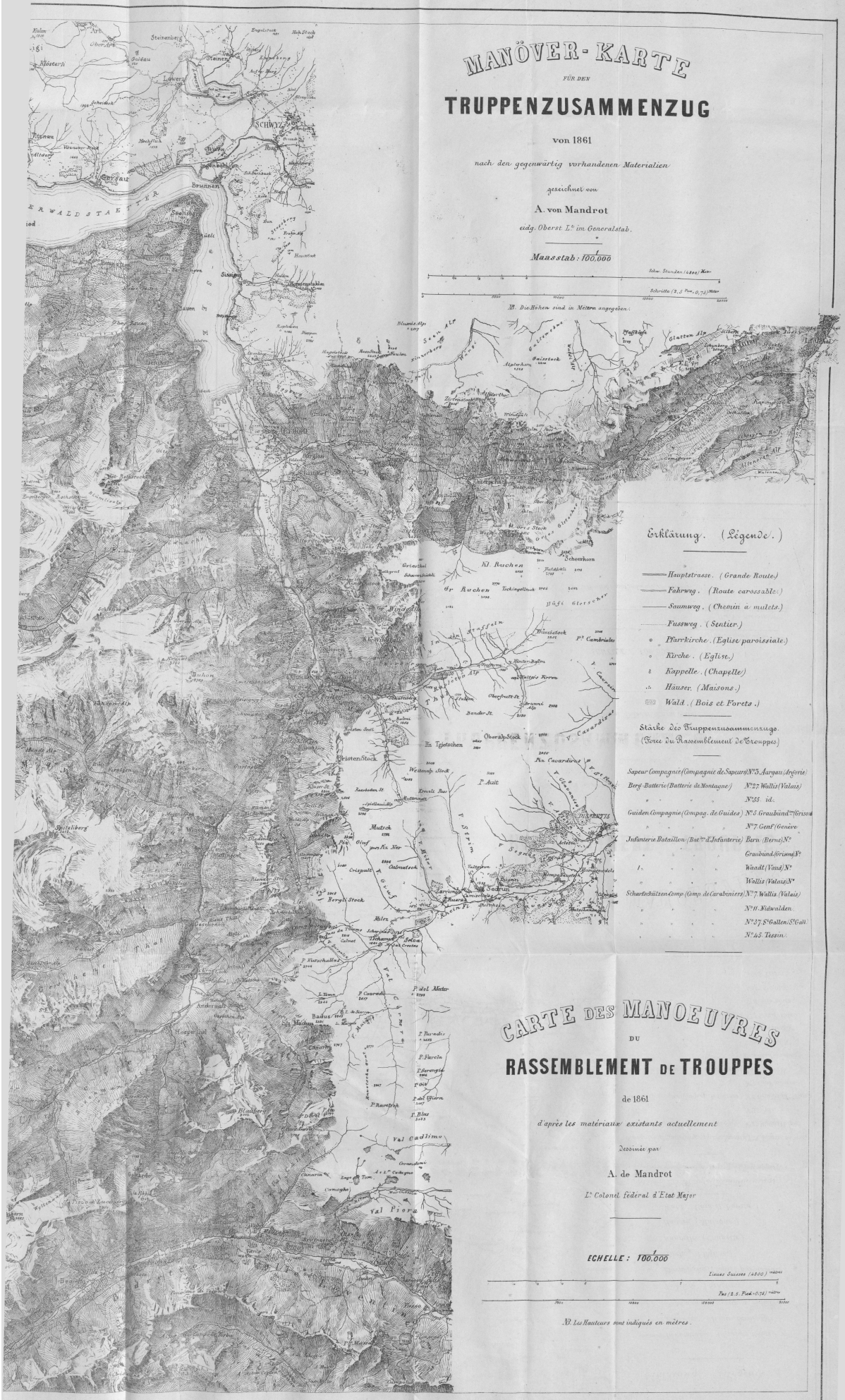
eidg. Oberst Lt. im Generalstab.

Maasstab: 1/100.000

Schweiz. Stunden (4800) Meter

Schritte (2,5 Fuss = 0,74) Meter

N. Die Höhen sind in Metern angegeben.



Erklärung. (Légende.)

- Hauptstrasse. (Grande Route.)
- Fahrweg. (Route carossable.)
- Saumweg. (Chemin à mulets.)
- Fussweg. (Sentier.)
- Pfarrkirche. (Eglise paroissiale.)
- Kirche. (Eglise.)
- Kappelle. (Chapelle)
- Häuser. (Maisons.)
- Wald. (Bois et Forets.)

Stärke des Truppenzusammenzugs. (Force du Rassemblement de Troupes)

Sapeur Compagnie (Compagnie de Sapeurs)	N° 5. Aargau (Argovie)
Berg-Batterie (Batterie de Montagne)	N° 27 Wallis (Valais)
" " " "	N° 55. id.
Guiden Compagnie (Compag. de Guides)	N° 5 Graubünd.n (Grisons)
" " " "	N° 7 Genf (Genève)
Infanterie Bataillon (Bat.on d'Infanterie)	Bern (Berne) N°
" " " "	Graubünd. (Grisons) N°
" " " "	Waadt (Vaud) N°
" " " "	Wallis (Valais) N°
Schützen Comp. (Comp. de Carabiniers)	N° 7 Wallis (Valais)
" " " "	N° 11. Nidwalden
" " " "	N° 37 St. Gallen (St. Gall)
" " " "	N° 45 Tessin.

CARTE DES MANOEUVRES

DU

RASSEMBLEMENT DE TROUPPES

de 1861

d'après les matériaux existants actuellement

dessinée par

A. de Mandrot

Lt. Colonel fédéral d'Etat Major

ECHELLE: 1/100.000

Lieues Suisses (4800) mètres

Pas (2,5 Pied = 0,74) mètres

N. Les Hauteurs sont indiquées en mètres.